

Konzeption der Krippengruppe des Haus für Kinder Osternohe

Haus für Kinder Osternohe

Haidlinger Str. 10

91220 Schnaittach

Gliederung

- Vorwort
- Grußwort Bürgermeister
- Rahmenbedingungen
 - Zielgruppe
 - Lage der Einrichtung
 - Räumlichkeiten
 - Personal
 - Öffnungszeiten/ Schließzeiten
- Pädagogik
 - Bild des Kindes
 - Eingewöhnung
 - Tagesablauf
 - Bildung und Basiskompetenzen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes in der Krippe
 - Emotional-soziale Kompetenz
 - Kommunikative Kompetenz
 - Körperliche Kompetenz
 - Kognitiv-Lernmethodische Kompetenz
 - Musische und künstlerische Bildung
- Pädagogischer Ansatz
- Erziehungspartnerschaft
- Elternarbeit
- Beobachtung und Dokumentation
- Bedeutung des Spielens
- Kindeswohl und Kinderschutz §8a SGB VIII und §3 AVBayKiBiG

- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- Qualitätssicherung

Vorwort

Liebe Eltern,

In diesem Heft haben wir Ihnen alle wesentlichen Informationen über unsere Krippenarbeit zu einer Konzeption zusammengestellt. Sie soll veranschauliche, wie sich das gemeinsame Leben in der Krippe gestaltet.

Wir zeigen Ihnen Gedanken auf, die hinter unserer Arbeit stehen, sowie pädagogische Ansätze und Werte, die unsere Erziehungsarbeit ausmachen.

Erziehungsziele und pädagogische Ansätze werden transparent gemacht und dargestellt, wie diese im professionellen Alltag umgesetzt werden.

Die Krippenarbeit und ihre Konzeption lebt von ihrer Weiterentwicklung:

Veränderungen bei den Kinder, den Eltern, aus dem Umfeld und nicht zuletzt von der Krippe selbst tragen dazu bei, dass unsere Arbeit immer wieder neu durchdacht und überarbeitet werden muss.

So ist diese Schrift auch ein „Dokument auf Zeit“.

Wir möchten uns vor allem hiermit schon einmal für das in uns gesetzte Vertrauen bedanken. Sie liebe Eltern geben das Wertvollste, was es gibt in unsere Hände: Ihr Kind.

Wir sind uns dieser Verantwortung bewusst und geben tagtäglich unser Bestes um den Kindern ein liebevolles Miteinander erleben zu lassen.

Vielen Dank für das Vertrauen

Ihr Kindergarten- und Krippenteam

Karin Burkhardt, Karin Mitterer, Gabi Stiegler, Michaela Ringer, Andrea Britting, Simone Bürner und Yasmin Kubista

Grußwort des Bürgermeisters

Rahmenbedingungen

Zielgruppe

Die Krippengruppe des Haus für Kinder Osternohe ist für alle Kinder ab Vollendung des ersten Lebensjahres, die im Gemeindegebiet des Markt Schnaittach wohnen.

Lage

Das Haus für Kinder befindet sich in mitten im Herzen von Osternohe.

Die Umgebung ist von Natur und Landwirtschaft geprägt. Dadurch haben die Kinder die Möglichkeit, Natur und Tiere entdecken und erleben zu können.

Räumlichkeiten

Das Haus für Kinder ist auf zwei Ebenen verteilt.

In der unteren Ebene befinden sich der Gruppenraum der Vorschulkinder, die Turnhalle, eine Kinder- und Erwachsenentoilette, sowie einen Heiz- und einen Abstellraum. Auf dieser Ebene befindet sich auch der Zugang in den Garten.

In der Oberen Etage befinden sich neben den Garderoben der Kinder der Grupperraum der „Mittelkinder“, ein für Kleingruppenarbeit gemeinsam genutzter Sinnesraum, der Gruppenraum der Krippenkinder mit angrenzendem Schlafräum mit ruhigem Spielbereich, ein Kinderbad mit Erlebnisbad, eine Erwachsenentoilette, sowie die Küche mit Personalraum und ein Büro.

Der Garten erstreckt sich unterhalb des Gebäudes über die komplette Länge. Neben einem Sandkasten findet man dort einen Rutschenturm, ein Spielhäuschen, einen Balancierbalken, sowie genügend Platz zum Toben, Fußballspielen und Bobby Car bzw. Dreirad fahren.

Oberhalb des Gebäudes soll in nächster Zeit noch ein separater Garten für die Krippenkinder geschaffen werden.

In unserem Krippenraum gibt es verschiedene Spielbereiche für die Kinder. Hier haben sie die Möglichkeit sich den verschiedensten Themen zu widmen. Wenn man den Raum betritt befindet sich

auf der rechten Seite eine Küchenzeile, vor der sich zwei Tische befinden. Diese werden sowohl für das Essen, als auch zum Malen oder als Spielmöglichkeit genutzt. Auf der linken Seite findet sich ein Teppich, mit zwei kleinen Höhlen, die die Kinder zum Spielen und Kuscheln nutzen. Danach kommt ein Sofa mit Bücherkiste.

Gegenüber dem Sofa befindet sich in einem abgetrennten Bereich die Kinderküche.

Dahinter die Hochebene mit Kuschelhöhle.

Ebenso findet man im Raum noch einen Wickeltisch, der auf der Rückseite mit Tafelfolie beklebt ist, an der die Kinder mit Kreiden malen können.



Neben dem Gruppenraum befindet sich gleich angrenzend der Schlafraum. In diesem finden die Kinder verschiedene Schlafmöglichkeiten. Jedes Kind hat die Möglichkeit sich für die Zeit in der Krippe ein Bett auszusuchen. Außerhalb der Schlafenszeiten kann der Schlafraum sowohl für Angebote als auch als Rückzugsmöglichkeit für die Kinder zum Bilderbücher schauen zum Beispiel genutzt werden.



Eingewöhnung

Ohne Bindung keine Bildung!

Ein zentraler Aspekt unserer pädagogischen Arbeit ist die Eingewöhnungszeit, in der das Kind zu der Bezugserzieherin Vertrauen fassen lernt und diese als eine ergänzende Bindungsperson zu akzeptieren.

Die theoretische Grundlage der Eingewöhnung ist die Bindungstheorie nach Bowlby, Ainsworth & Grossmann (Uni Regensburg).

Je nach Bindungsverhalten und Entwicklungsstand der Kinder wird die Eingewöhnungsphase unterschiedlich lange dauern (zwischen zwei und sechs Wochen).

Erst nach der Eingewöhnung kann sich das Kind auf das Geschehen und die Abläufe in der Kinderkrippe einlassen und neue Bildungserfahrungen machen.

Die Bezugserzieherin als grundsätzliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Eingewöhnung

Während der gesamten Eingewöhnungszeit werden Mutter und Kind kontinuierlich von einer Bezugserzieherin begleitet. Jede Phase der Eingewöhnung wird sehr intensiv mit der Mutter besprochen und die Mutter hat die Möglichkeit von Ihrem Kind und seinen Eigenheiten zu berichten. Dadurch hat die Erzieherin die Möglichkeit das Kind und die Familiensituation besser kennen zu lernen bzw. die Mutter hat die Chance mehr über die pädagogische Arbeit zu erfahren.

Der gemeinsame Erfahrungsaustausch über das Bindungsverhalten und die Beobachtung über die Lösungsprozesse des Kindes ist die Voraussetzung für die ersten Trennungsversuche in der 3. Phase.

Der Ablauf der Eingewöhnung

Die Eingewöhnung verläuft in drei Phasen.

Die erste Phase nennen wir Beobachtungsphase.

In dieser Phase ist die Bezugserzieherin in der Rolle der Beobachterin. Die Erzieherin nimmt sich zurück und beobachtet die Mutter im Umgang mit Ihrem Kind und bietet sich der Mutter als Gesprächspartnerin an und begleitet Mutter und Kind sehr intensiv in dieser Phase.

In dieser Zeit bleibt das Kind mit der Mutter den Vormittag zusammen in der Einrichtung und kommt erst einmal in der Einrichtung und bekommt einen ersten Einblick in die Gruppensituation und den Tagesablauf. Das Kind soll sich langsam an die anderen Personen, Geräusche, Gerüche und Räumlichkeiten gewöhnen.

Die Mutter ist in der Zeit der ruhige Pol für das Kind. Sie sucht sich einen Platz am Rande des Geschehens und beobachtet ihr Kind bei dem Start in die Krippenzeit. Sie ermuntert das Kind sich in der Umgebung umzuschauen. Wichtig ist, dass das Kind die Mutter als Fels in der Brandung wahrnimmt. Dazu benötigt es das Gefühl, dass die Mutter mit voller Aufmerksamkeit bei ihm ist. Die Mutter übernimmt alle anfallende Pflegetätigkeiten. Die Erzieherin ist zwar in unmittelbarer Nähe dabei und reicht der Mutter benötigte Utensilien. Die Erzieherin baut in der Zeit eine Beziehung auf, indem sie Fragen zum bisherigen Verhalten des Kindes stellt und sich so schon einmal einen Eindruck verschafft.

Die Erzieherin geht von sich aus nicht direkt auf das Kind zu und reagiert auf die Interaktionsversuche des Kindes zu Beginn sehr zurückhaltend um das Kind nicht zu überfordern.

Wenn das Kind sich wiederholt der Erzieherin zuwendet und Kontakt aufnimmt beginnt die zweite Phase.

Die zweite Phase ist die Mitmachphase. Hier übernimmt die Erzieherin kleine Aufgaben und Aktionen wie zum Beispiel Füttern oder Wickeln. Auch geht die Bezugserzieherin in dieser Phase von sich aus auf das Kind zu, ergreift die Initiative und lädt das Kind zum Spielen ein. Damit schafft sie positive Erlebnisse, die wiederum zu einer guten Bindung zwischen ihr und dem Kind führen.

Wenn durch diese Interaktionen eine tragfähige Beziehung zwischen der Bezugserzieherin und dem Kind entstanden ist, kann über eine Trennung von Mutter und Kind nachgedacht werden.

Wichtig bei der Trennung ist, dass das Kind nicht vor vollendete Tatsachen gestellt wird, sondern die Mutter sich bewusst von ihm verabschiedet.

Je nach Bindungsverhalten wird das Kind weinen und nach der Mutter verlangen oder auch nicht.

Wichtig ist jedoch, dass es sich von der Bezugserzieherin trösten lässt und sich mit ihr auf ein Spiel einlässt. Lässt sich das Kind jedoch nicht beruhigen, wird die Mutter nach wenigen Minuten wieder hinzu geholt. Und es findet in den nächsten Tagen keine Trennung statt.

War der erste Trennungsversuch positiv und das Kind hat sich beruhigt und etwas gespielt, kann die Zeit, die das Kind ohne Mutter in der Einrichtung ist, gesteigert werden.

Wichtig ist jedoch, dass wir uns bei der Eingewöhnung nicht an ein festes Schema/einen festen Plan halten, sondern diese nur Orientierung sind. Im Mittelpunkt stehen das Kind und die Mutter mit seinen Bedürfnissen und Erfahrungen.

Tagesablauf

7:30 Uhr bis 8:30	Bringzeit (von 7:30 Uhr bis ca. 8:00 Uhr treffen sich alle Kinder im Orangenen Gruppenraum und spielen gemeinsam. Gegen 8:00 Uhr gehen die Krippenkinder gemeinsam mit den Krippenerziehern in ihren Raum)
8:30 Uhr	gemeinsames Frühstück (wird von den Eltern zu Hause vorbereitet und den Kindern mitgegeben)
9:30 Uhr	Wickeln, Zähne putzen, Händewaschen, Toilettengang
10:00 Uhr bis 11:30 Uhr	Freispielzeit, Angebote, Garten, Spaziergang
11:30 Uhr	Singkreis
11:45 Uhr	Mittagessen (wird von einem Caterer jeden Tag frisch und ausgewogen zubereitet und angeliefert)
12:15 Uhr	Wickeln, Toilettengang
12:30 Uhr bis 14:30 Uhr	Mittagsruhe (die Kinder gehen in den Schlafrum und schlafen bzw. ruhen sich aus. Die Schlafphase dauert bei jedem Kind unterschiedlich lang.)
14:30 Uhr	Vesper (von den Eltern zubereitet und mitgebracht)
15:00 Uhr bis 16:00 Uhr	Garten, Freispielzeit, Spaziergang
16:00 Uhr	Ende der Krippenzeit

Von Montag bis Donnerstag schließt die Krippe um 16 Uhr. Freitags endet die Betreuungszeit bereits um 14:30 Uhr. Das bedeutet, dass die Kinder direkt nach dem Schlafen abgeholt werden.

Die Vesperzeit am Nachmittag kann sich je nach Schlafdauer der Kinder auch etwas nach hinten schieben. Hier arbeiten wir situativ an die Bedürfnisse der Kinder angepasst. Auch beim Wickeln schauen wir auch zwischen den Zeiten für die Pflege nach den Windeln und wickeln falls nötig. Ebenso bekommen die Kinder die Möglichkeit wenn sie es brauchen, am Vormittag zu schlafen. Wichtig ist uns immer, dass es den Kindern gut geht!

Personal

Im gesamten Haus für Kinder arbeiten insgesamt 4 Erzieherinnen, 3 Kinderpflegerinnen und 2 Reinigungskräfte.

Speziell für die Krippe sind 2 Erzieherinnen und 1 Kinderpflegerin zuständig.

Öffnungszeiten und Schließtage

Öffnungszeiten der Kinderkrippe im Haus für Kinder Osternohe:

Montag: 7:30 Uhr bis 16:00 Uhr

Dienstag: 7:30 Uhr bis 16:00 Uhr

Mittwoch: 7:30 Uhr bis 16:00 Uhr

Donnerstag: 7:30 Uhr bis 16:00 Uhr

Freitag: 7:30 Uhr bis 14:30 Uhr

Wir haben während des Krippenjahres zu folgenden Zeiten geschlossen:

Weihnachten: zwischen Weihnachten und Heilig drei Könige

Sommer: die letzten 4 Wochen der Sommerferien (für die Kinder beginnen wir mit dem ersten Schultag)

Außerhalb dieser Schließzeiten gibt es noch einen Planungstag und einen Tag für unseren Betriebsausflug. An diesen Tagen findet keine Betreuung statt.

Es ist auch möglich, dass während des Jahres an vereinzelten Brückentagen die Einrichtung geschlossen ist. Dies wird jedoch rechtzeitig vorher abgestimmt und den Eltern über die Infotafel bzw. über Infozettel in den Garderobenfächern mitgeteilt.

Bild des Kindes

Das Bild des Kindes hat sich in den letzten Jahren sehr stark gewandelt. Früher galt der Säugling als inkompetent, passiv und man orientierte sich am Durchschnitt und nicht an der Individualität.

„Entwicklung wurde als ein Prozess gesehen, bei dem das Kind seine kindlichen Defizite immer mehr überwindet und durch die Hilfe des Erwachsenen, der dieses leere Gefäß füllt, schließlich zu einem kompetente, autonomen und aktiven Erwachsenen heranreift.“ (Winner 2007, S. 27)

Heute geht man davon aus, dass Kinder von Geburt an eigenständige, individuelle Personen sind, die über grundlegende Kompetenzen und einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotential verfügen. Auch sind sie aktiv an ihrer Entwicklung beteiligt und wollen von sich aus lernen und sich entwickeln.

Das Kind nimmt von Geburt an Kontakt zu seiner Umwelt auf und tritt mit ihr in Kommunikation.

Dafür ist es allerdings wichtig, dass die elementaren Grundbedürfnisse (Bedürfnis nach Nahrung, Ruhe, Nähe, etc.) befriedigt werden. Nur dann ist das Kind bereit sich auf die Situation einzulassen.

Kinder können auch schon im jungen Alter an Entscheidungen teilnehmen und sollten dies auch tun dürfen. Ebenso können Kinder selber über sich und ihren Körper bestimmen und dies sollte von den Erziehern auch respektiert werden.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies, dass die Zeit, die das Kind in der Tageseinrichtung verbringt nicht nur Betreuungszeit, sondern auch Bildungszeit ist.

Wir bieten dem Kind vielfältige Reize. Es hat die Möglichkeit sich bei uns auszuprobieren und verschiedenen Erfahrungen zu machen. Dafür beobachten wir die Kinder und bieten ihnen einen ihren Interessen angepassten Rahmen.

Bildung und Basiskompetenzen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes in der Krippe

Für unsere Arbeit sind folgende Kompetenzen von elementarer Bedeutung:

Emotional-soziale Kompetenz

Emotional-soziale Kompetenz bedeutet, dass die Kinder in der Lage sind Beziehungen zu anderen Personen (sowohl Erwachsene als auch Kinder) aufzubauen, ein Teil einer Gruppe zu sein und sich seiner Gefühle und Emotionen bewusst zu werden. Ebenso gehören allgemein geltende Höflichkeitsformen und gegenseitige Rücksichtnahme dazu. Auch fällt in diesen Bereich, dass die Kinder lernen miteinander umzugehen und auch miteinander zu spielen.

Das wichtigste um all diese Ziele zu erreichen ist es, den Kindern ein Vorbild sein. Dass geht allerdings nur wenn die Kinder eine vertrauensvolle Beziehung zu den Erziehern haben. Dazu müssen die

Erwachsenen die individuellen Bedürfnisse der Kinder wahrnehmen und befriedigen. Passiert dies, merken die Kinder, dass sie geliebt und wertgeschätzt werden. Dadurch ist erste elementare Schritt im Bereich der emotional-sozialen Kompetenz gelegt.

Alle weiteren Ziele werden spielerisch im Alltag immer wieder gefördert. Das Benennen der Gefühle zum Beispiel erfolgt über die Spiegelung. Das Personal macht den Kindern ihre Gefühle bewusst, indem es diese benennt und den Kindern somit die Möglichkeit gibt mit den Gefühlen umzugehen.

Es erfolgen auch immer wieder Angebote in der Kleingruppe, da dies für das soziale Lernen in dieser Altersstufe den besten Rahmen bietet.

Kommunikative Kompetenz

Kinder haben mehr als nur eine Sprache. Dies beginnt im Säuglingsalter mit der körperlichen und mimischen Verdeutlichung. Je älter die Kinder werden umso differenzierter werden das Sprachverständnis und die Ausdrucksweise des Kindes. Unser Ziel ist es, die Kinder dabei zu unterstützen, sich möglichst differenziert äußern zu können.

Ein Grundstein all unseres Handelns ist es dabei, jede Handlung die wir an dem Kind und mit dem Kind gemeinsam durchführen sprachlich zu begleiten.

Kommunikation ist immer vorhanden. Dementsprechend sensibel gehen wir mit Äußerungen der Kinder um. Uns ist bewusst, dass es auch nicht nur die verbale Kommunikation gibt, sondern die Kinder auch über Körpersprache, Mimik, Gestik und ihre Handlungen in Kommunikation treten.

Um den Kindern Sicherheit bei Gesprächen zu geben fungieren wir als Moderator und unterstützen die Kinder bei Gesprächen und Konflikten untereinander wenn dies von den Kindern gewünscht ist.

Ansonsten fördern wir die kommunikative Kompetenz durch den Umgang mit alltäglichen Dingen.

Dazu nutzen wir das Interesse der Kinder an Spielen, Büchern, Musik und ähnlichem. Dies ist für uns die perfekte Möglichkeit den Kindern die Chance auf eine bestmögliche Entwicklung in diesem Bereich zu bieten.

Körperliche Kompetenz

Die körperliche Kompetenz bedeutet, sich seines Körpers bewusst zu sein, ihn zu schätzen und mit all seinen Sinnen seine Umwelt zu erfahren.

Dazu gehört sowohl die Förderung der Fein- und Grobmotorik (durch Angebote, anregende Umgebung und genügend Platz) als auch die Wahrnehmung des eigenen Körpers. Dies ermöglichen

wir den Kindern über Körperkontakt sowie verschiedene Angebote im Bereich der Entspannung und Wahrnehmung.

Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang. Um mit sich im reinen zu sein, geben wir ihnen die Chance, diesen auszuleben. Dazu ist eine passende Raumgestaltung bzw. die Gestaltung des Tagesablaufes mit genügend Möglichkeit zum Bewegen nötig.

Als sehr wertvoll dafür hat sich die Turnhalle erwiesen. Hier können die Kinder sich austoben, wenn wir aufgrund der Witterung nicht an die frische Luft gehen können.

Sollte das Wetter es jedoch zu lassen gehen wir mindestens einmal am Tag entweder in den Garten oder machen mit den Kindern gemeinsam einen Spaziergang durch das Dorf und die umliegende Gegend.

Kognitiv-lernmethodische Kompetenz

Kognitiv-lernmethodische Kompetenz bedeutet, dass Kinder Kompetenz zugetraut wird und sie selbstständig Probleme lösen können. Auch fällt in diesen Bereich, dass die Kinder ihr erworbenes Wissen bei neuen Problemstellungen einsetzen können und sich somit weiterentwickeln.

Die wichtigste Grundlage dazu ist Neugier. Kinder sind von Natur aus neugierig und möchten allen Dingen auf den Grund gehen. Dies machen sie zum einen indem sie ihre Spielsachen und andere Materialien auseinander nehmen und sie somit entdecken oder später auch Frage zu allem und jedem stellen.

Um den Kindern die Möglichkeit dazu zu geben ist es wichtig, dass wir die Entwicklungsschritt und Spielideen der Kinder wahrnehmen und ihnen die Chance geben, diese für sie gerade interessanten Dinge und Themen auszuleben.

Kinder erfahren durch eigene Lösungen, die auch von anderen, bereits bekannten Lösungen abweichen können, dass sie mit ihrer Denkweise neue Dinge entdecken können. Wird dies von den Erwachsenen erkannt und gewürdigt haben die Kinder die Chance dieses Wissen zu bewahren und trauen sich selber mehr zu.

Um Kindern die Freude am Lernen aufzeigen zu können führen wir auch schon in der Krippe Projekte durch. Dabei ist es allerdings wichtig, dass die Projekte Themen aus dem Alltag aufgreifen, da sie nur dann Interesse bei den Kindern wecken.

Musische und künstlerische Bildung

Musische und künstlerische Bildung findet im Alltag immer wieder statt. So singen wir mit den Kindern immer wieder gemeinsam und die Kinder haben auch die Möglichkeit sich selber in der Freispielzeit künstlerisch zu betätigen. Zum Beispiel stehen ihnen beispielsweise Stifte und Papier sowie Tafelkreiden zur freien Verfügung.

Zu den verschiedenen Themen im Jahreskreis bieten wir unterschiedliche musische und kreative Angebote wie zum Beispiel Klanggeschichten, Gestalten der Laternen und Osternester.

Pädagogischer Ansatz

Unser Pädagogischer Ansatz ist auf dem situativen Ansatz begründet. Das bedeutet, wir beobachten die Kinder um ihre gerade aktuellen Interessen und Bedürfnisse und versuchen ihnen dementsprechend Spielangebote zu bieten.

Auch sehen wir die Kinder als unsere Partner, die ihren Tagesablauf aktiv mitgestalten können. So bieten wir den Kinder auch die Möglichkeit, ihre Wünsche zu äußern, was sie gerne machen würden bzw. ob sie an geplanten Aktivitäten teilnehmen möchten.

Dies ist nur möglich, da wir die Kinder als kompetent, aktiv und selbstbestimmt erleben und ihnen diese Kompetenzen auch zugestehen.

All diese Merkmale machen uns und unsere Einrichtung aus. Wir sind mit Herz und Seele dabei und geben Tag für Tag unser Bestes

Erziehungspartnerschaft

Eltern sind die Experten Ihrer Kinder. Sie kennen Sie von Anfang an und kennen jeden einzelnen Charakterzug an ihnen. Wir stehen ihnen als familienergänzende Begleitung mit Rat und Tat zur Seite. Unser Ziel im Bereich der Erziehungspartnerschaft ist es die Familie als erste grundlegendste Bildungsart zu stärken.

Wichtig für eine gelingende Erziehungspartnerschaft ist, dass die Eltern und das Krippenpersonal Hand in Hand miteinander arbeiten und sich gegenseitig wertschätzen. Das geschieht durch Absprachen über Erziehungsvorstellungen, Austausch und Offenheit dem anderen Partner gegenüber. Gelingt diese partnerschaftliche Zusammenarbeit ist der wichtigste Baustein im Bereich der Entwicklungsbedingungen gelegt und das Kind merkt, dass die Eltern Ihr Kind vertrauensvoll in unsere Hände legen. Dadurch kann sich das Kind leichter auf die neue Situation einlassen.

Elternarbeit

Uns ist ein intensiver, vertrauensvoller Kontakt zu den Eltern sehr wichtig. Sie vertrauen uns schließlich das höchste Gut an, das es gibt, ihr Kind.

Dies erreichen wir, indem wir den Eltern offen und respektvoll gegen über treten und auch unser Arbeiten durch Fotos und Übergabegespräche, sowie das Angebot von Hospitationen transparent machen.

Ein grundlegendes Instrument der Elternarbeit sind Tür- und Angelgespräche. Diese dienen zum Informationsaustausch zwischen den Eltern und dem Krippenpersonal und finden während der Bring- bzw. Abholzeit statt. Dabei haben die Eltern die Möglichkeit zu erzählen, ob es während der Nacht bzw. am Tag vorher oder am Morgen irgendwelche Besonderheiten gab (das Kind zum Beispiel schlecht geschlafen hat, gestürzt ist oder ähnliches). Für die Erzieher besteht am Nachmittag die Möglichkeit den Eltern zu berichten was Ihr Kind den Tag über erlebt oder gespielt hat und auch ob es irgendwelche Besonderheiten gab.

Neben den kurzen, aber dennoch informativen Tür- und Angelgesprächen haben die Eltern natürlich jederzeit die Möglichkeit sich mit dem Personal zu einem Elterngespräch zusammen zu setzen. Wir bieten jedem Elternpaar zweimal im Jahr die Möglichkeit eines Elterngesprächs. Der Unterschied zwischen diesem und dem Tür- und Angelgespräch besteht darin, dass es in einem ruhigen Rahmen stattfindet und sich Erzieher und Eltern zurückziehen und Zeit für dieses Gespräch nehmen. Dabei ist es wichtig, dass ein Elterngespräch nicht negativ gesehen wird, sondern auch als Möglichkeit sich in aller Ruhe und ohne Zeitdruck zu unterhalten und auszutauschen.

Um den Eltern einen Einblick in unsere Arbeit zu geben besteht auch die Möglichkeit für die Eltern einen Tag in der Krippe zu hospitieren. Dabei haben sie die Chance ihr Kind in der Umgebung der Krippe und mit den anderen Kindern bzw. den Erziehern zu erleben. Auch erleben die Eltern, wie das Team mit den Kindern umgeht. Das kann auch zu noch mehr Vertrauen zwischen Eltern und Erziehern führen.

Das Wichtigste für uns ist jedoch gegenseitiges Vertrauen und auch das Wissen um Besonderheiten. Nur dann können wir individuell auf die Bedürfnisse der Eltern und Kinder eingehen.

Ein Teil der Elternarbeit ist auch das gemeinsame Vorbereiten und Durchführen von Festen. Hier werden wir tatkräftig von den Eltern sowie von dem Elternbeirat unterstützt. Dieser wird zu Beginn eines jeden Krippenjahres von den Eltern der Krippe gewählt und setzt sich in regelmäßigen Abständen zusammen und plant gemeinsam mit dem Elternbeirat des Kindergartens und dem Team Feste und Aktivitäten.

Eine weitere Aufgabe des Elternbeirates ist es als Bindeglied zwischen Eltern und Team zu fungieren. Er setzt sich für die Belange der Eltern ein und steht im Kontakt mit dem Personal der Einrichtung.

Beobachtung

Grundlage all unseres Arbeitens ist die Beobachtung. Durch diese können wir die aktuellen Interessen der Kinder wahrnehmen und den Kindern dementsprechend Spielmaterialien und-möglichkeiten anbieten.

Auch tauschen wir uns im Team regelmäßig über die Kinder und deren momentanen Entwicklungsstand aus.

Beobachtung ist auch die Grundlage für jedes Elterngespräch.

Bedeutung des Spielens

Für Eltern ist es oft nur spielen, für Kinder ist es ein Entdecken der Welt. Durch das Spiel setzen sich Kinder aktiv und intensiv mit sich selber und ihrer Umwelt auseinander. Dadurch ist es die ideale Voraussetzung für erfolgreiches Lernen.

Im Spiel haben Kinder die Möglichkeit sich ihrer selbst bewusst zu werden, erleben sich selber mit ihren Stärken und Fähigkeiten und werden sich ihres Alltags bewusst. Auch bietet sich im Spiel die Möglichkeit die eigenen Grenzen auszuloten und diese immer wieder zu verschieben.

Wichtig für die Kinder ist es, dass sie eine passende Umgebung finden. Wir stellen Spielmaterialien zur Verfügung, die ihre Kreativität und Phantasie anregen.

Dies geschieht unter anderem über Alltagsmaterialien, die von den Kindern immer wieder umgewandelt werden können und so verschiedene Funktionen haben können.

Neben den Materialien ist es uns auch sehr wichtig, dass den Kindern ausreichend Zeit zur Verfügung steht, in denen sie sich ihren Spielpartner, das Thema ihres Spieles und auch die Dauer selber wählen können. Wir stehen auch gerne als Spielpartner zur Verfügung, drängen uns jedoch nicht auf.

Kindeswohl und Kinderschutz §8a SGB VIII und §3 AV BayKiBiG

Das Kindeswohl ist ein zentrales Anliegen und Ausgangspunkt unseres pädagogischen Arbeitens. Zum Schutz des Kindes arbeiten wir aktiv mit den Eltern zusammen. Grundsätzlich erhalten alle Eltern Informationen über familienentlastende Angebote in der Region. Entwicklungsrisiken sprechen wir mit den Eltern an und ziehen mit ihnen gemeinsam andere Hilfen hinzu. Zum Kinderschutz und Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung arbeiten wir mit dem Jugendamt zusammen.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wichtig für uns ist auch die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen. Elementar ist dabei der Kontakt in den Kindergarten. Dies ist für uns tagtäglich möglich, da sich die Kindergartengruppe direkt an die Räumlichkeiten der Krippe anschließt und die Kinder mehrmals am Tag die Möglichkeit haben, die Kinder und Erzieher dort zu treffen und Kontakt mit ihnen aufzunehmen. Auch treffen die Krippenkinder jeden Morgen auf das Team und die Kinder des Kindergartens, da ein Teil der Bringzeit altersübergreifend abgedeckt wird.

Auch haben wir Kontakt zu Therapeuten. Dies ist uns möglich, da wir mehrmals in der Woche Therapeuten verschiedener Praxen bzw. der Lebenshilfe im Haus haben. Dadurch können wir die Eltern bei Fragen oder Auffälligkeiten direkt an die dementsprechenden Fachkräfte vermitteln.

Qualitätssicherung

Für die Qualitätssicherung nehmen die Teammitglieder regelmäßig an Fortbildungen teil. Die tägliche Arbeit wird dokumentiert und im Team besprochen. Es findet eine jährliche Elternbefragung statt.